Kleine Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1907)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reinheit zu wecken. Aber Reinheit will nicht heissen Unwissenheit. Es ist Pflicht der Frauen zu wissen, was um sie her vorgeht, nur in klarer Erkenntnis der sittlichen Schäden können sie mit Erfolg dagegen ankämpfen. Die Unsittlichkeit wird nicht überwunden, ehe die Gleichgiltigkeit überwunden ist. Wohl wird das Haus immer das ureigenste Wirkungsgebiet der Frau bleiben, wo sie sich am harmonischesten entfalten kann; aber das will nicht heissen, dass sie sich gegen die Aussenwelt abschliessen und dass sie kein Teil am Leben draussen haben soll. Zu lange hat sie die Türe des Hauses verschlossen gehalten zum Schaden der Allgemeinheit, jetzt ist es Zeit, dass sie weit offen stehe, damit der Einfluss der Frauen immer mehr auch sich draussen geltend mache. — Voraussichtlich wird der Vortrag im Druck erscheinen, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen wollen.

Arbeitergärten. Der Verein für Arbeitergärten in Freiburg fährt fort, eifrig sich um die Erwerbung neuer Gärten zu bemühen. Im Jahre 1905 haben sie schon 17 Familien mit Gärten versehen können, gegenüber 5 im Jahre 1902. Der Verein ist überzeugt, durch diese Institution im Kampfe gegen die Tuberkulose etwas ausrichten zu können.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Frauenstudium. In Bern hat sich Fräulein Dr. Gertrud Woker an der philosophischen Fakultät habilitiert. Ihre Antrittsvorlesung hatte zum Gegenstand: „Probleme der katalytischen Forschung". Die Tagespresse berichtet, dass sich ein grosses Auditorium eingefunden habe und Frl. Woker ihre Antrittsvorlesung durchweg fliessend gehalten und mit erstaunlicher Gewandtheit die chemischen Formeln gehandhabt habe, die sie zur Unterstützung des Vortrags an die Wandtafel schrieb.

Ausland.

Aus dem japanischen Frauenleben. In Stuttgart sprach Prof. Dr. Bälz über japanisches Frauenleben. Dr. Bälz ist ein äusserst kompetenter Beurteiler des japanischen Kulturlebens. Volle 30 Jahre hindurch war er als Professor für innere Medizin an der Universität Tokio, sowie als Arzt am japanischen Kaiserhofe tätig. Als der einzige der Landessprache kundige europäische Arzt hatte er Gelegenheit, das Familienleben der Japaner von Grund aus kennen zu lernen. In der ersten Blüteperiode des japanischen Reiches haben Frauen oftmals eine hervorragende Rolle in der Politik, wie in Kunst und Literatur gespielt. Die japanischen Kaiserinnen jener Zeit waren himmelweit verschieden von den starken chinesischen Herrscherinnen, die durch Gewalttaten und ein System blutiger Morde ihre Pläne durchsetzten. Güte und Humanität, entsprechend der Lehre Buddhas, war der Inhalt der japanischen Frauen-Politik. Aus jener Zeit sind heute noch bedeutende Kunstwerke, besonders religiöser Art, erhalten und Dichtungen, die an ideellem Wert höher stehen als das um 500 Jahre jüngere Nibelungenlied. Ein Sinken dieser feinen Kultur trat ein, als der Feudalismus zur Herrschaft gelangte und das Volk von einem fieberhaften Durst nach Heldentum ergriffen wurde. Wie sogar die Priester Buddhas die Rüstung anlegten und in den Krieg zogen, so traten auch Frauen als kühne Kriegerinnen und Heldinnen auf.

Aber der Einfluss der Frau auf das Kulturleben der Nation verlor sich in diesen wilden Zeiten, und als vollends die konfucischen Anschauungen zu allgemeiner Geltung gelangten, da sank die Frau in eine dienende Stellung herab. Erst in neuerer Zeit hat wieder eine Umwälzung zur Befreiung der japanischen Frau stattgefunden, die ihren Gipfelpunkt in der vorläufig vom Parlament abgelehnten Eingabe um Gewährung des Frauenstimmrechts hat. Die chinesische Geringschätzung des Mädchens gegenüber den Knaben kennt der Japaner im allgemeinen nicht. Die Erziehung der jungen Mädchen ist in der Zeit des Aufschwungs der Nation sehr verbessert worden. Viele Schulen sind nach europäischem Muster eingerichtet. Ein Beweis des Strebens der Frauen nach höherer Bildung ist das enorme Anwachsen der Zahl der Schülerinnen an den höheren Mädchenschulen. Eine Frauenuniversität in Tokio krönt das japanische Mädchenschulwesen. In den Mädchenschulen wird viel Wert auf Gymnastik, Tanz und feine Lebensformen gelegt. Die Schulen sind meistens mit einem grossen Stück Land umgeben und als Pensionate eingerichtet. Die Schülerinnen werden dazu angeleitet, den Haushalt der Anstalt selbständig zu führen. Ebenso bestehen in den Anstalten Sparbanken, die von den Schülerinnen selbständig verwaltet werden müssen, um sie für ihren Beruf als Hausfrauen vorzubereiten. Körperliche Züchtigungen sind auf das strengste verboten, wie überhaupt Kinder in Japan fast nie geschlagen werden. In der weiteren Erziehung der jungen Mädchen wird als eine besondere Kunst die schöne und geschmackvolle Anordnung von Blumen in Vasen gepflegt, eine liebenswürdige Übung, die der Bearbeitung von Musikinstrumenten durch unsere Töchter vorzuziehen ist. Die Ehen werden zwar im wesentlichen durch die Eltern geschlossen, aber doch nicht so wie in China, wo die Verlobten gar nichts dabei zu sagen haben. Es werden vielmehr auch die Neigungen des Kindes berücksichtigt. Heutzutage sind viele Frauen in Japan so selbständig, dass sie überhaupt nicht heiraten. Im ganzen ist das Mädchen- und Frauenleben in Japan auch nach unsern Begriffen, im Gegensatz zu China, ein glückliches. Das gibt sich in den weicheren, feineren Zügen und der Anmut der Japanerinnen zu erkennen, während die Frauen Chinas und Koreas mit harten, anmutlosen und kalten Gesichtern in die für sie freudlose Welt blicken.

(Frankfurter Ztg.)

England. Der Kampf um das Frauenstimmrecht ist nun auch auf die Bühne gebracht worden. Im Court Theatre in London wurde ein Stück von Miss Elizabeth Robins aufgeführt „Votes for Women", das als Hauptszene ein vortrefflich dargestelltes öffentliches Meeting in Trafalgar Square bringt.

Das politische Stimmrecht der Frau wird nächstens im norwegischen Parlament erörtert werden; der Verfassungsausschuss hat sich in seiner Mehrheit für dasselbe ausgesprochen. Die Presse ist geteilt; der konservativen liegt's auf dem Magen, dass in Finnland die Frauen mit Hilfe des Stimmrechts die Sozialdemokraten zur stärksten Partei des Landes machten. Norwegens grosser und demokratisch gesinnter Dichter Björnsterne Björnson hat einmal den Ausspruch getan: „Wenn wir den Kindermädchen unser Liebstes anvertrauen, warum sollen wir ihnen nicht auch das Stimmrecht anvertrauen können?" Es sind in Norwegen viele, sehr viele dieser Ansicht.

Eine Handelsakademie für Mädchen. In Wien wird im Herbst d. J. eine Handelsakademie für Mädchen eröffnet, mit demselben Lehrplan und demselben Lehrziel wie die vierklassige Handelsakademie für Männer. Die Leitung übernimmt Frau Dr. phil. Olga Steindler.

Italien. Auch in Italien beginnt man, Rechtskurse für die Frauen zu veranstalten. So sind im Januar dieses Jahres von der „Associazione per la donna" aus Vorträge über die Rechtsstellung der Frau gehalten worden.

Das Einküchenhaus. Wie in mehreren Städten Amerikas, in Dänemark (Kopenhagen) und Schweden (Stockholm), wird jetzt auch im Westen Berlins das erste sogenannte „Einküchenhaus" errichtet. Es handelt sich dabei um ein herkömmliches mit Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen ausgestattetes Gebäude, dessen Eigenart nur darin besteht, dass diese Wohnungen keine eigene Küche haben. Das Haus erhält vielmehr eine Zentralküche, in der die Speisen für sämtliche Bewohner durch einen von dem Besitzer des Hauses geleiteten Wirtschaftsbetrieb bereitet werden. Die Speisen werden zu jeder Mahlzeit dem Esszimmer durch eigene Aufzüge zugeführt, die Preise für die Speisen sollen sich nicht teurer stellen, als wenn sie in eigener Küche auf gute Hausmannsart zubereitet würden. Jede Wohnung ist in sich abgeschlossen und weist auch trotz der Zentralküche einen Nebenraum zur Bereitung kleinerer Speisen auf.

Zürichs grösstes Geschäft
in (25⁹
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Ia. Uhren Vorteilhafte, reelle Bezugsquelle
Eigene Werkstätte für Bijouterie- und Uhren-Reparaturen mit Garantie
Nach auswärts Auswahlsendungen

Lugano ★★ Institut für junge Mädchen.
Sorgfältige Erziehung und Pflege. Italienisch, Französisch, Englisch. Beste Referenzen von Eltern. (5⁸
Fr. Dr. N. Lendi und Töchter.

Die Aufgabe der Mutter in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit.
Preis 20 Cts. von Frau Dr. **Marie Heim-Vögtlin.** 24 Seiten 8⁰.
III. Auflage.
Ein warmer Aufruf an die gesamte Frauenwelt, welcher die weiteste Verbreitung verdient und in keiner Familie fehlen sollte.
Zu haben bei **Zürcher & Furrer,** Buchdruckerei in Zürich I, sowie in allen Buchhandlungen.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.